

„Alles bleibt im Fluß“

Am Wochenende ist es wieder so weit. Die Sommerzeit geht offiziell zu Ende und wir bekommen eine Stunde geschenkt. Das heißt: Die Uhren werden um eine Stunde zurückgestellt in der Nacht und wir dürfen eine Stunde länger schlafen. Ein schönes Geschenk wie ich finde, aber wie nutzen wir überhaupt unsere Zeit? Was scheint sinnvoll? Gibt es eine Aufgabe? Oder sind wir auf der Suche nach unserem Glück? In jedem Fall ist unsere Zeit begrenzt.

Sie ist der Ablauf von Ereignissen zwischen Tod und Geburt. Alles folgt einem Hintereinander. Wir können nie zur selben Zeit an zwei verschiedenen Orten sein. Jeden Moment gibt es nur einmal. Wir können ein und dieselbe Situation nicht zweimal durchleben. Alles bleibt im Fluß.

Wir begreifen uns also als

stark begrenzt in unserem Sein. Und das schmerzt den Menschen, der sich nach Ewigkeit sehnt. Und ich kenne kaum jemanden, dem es nicht so ergeht. Das berühmteste Beispiel gibt uns wohl Goethe, dessen Faust den Augenblick für immer halten möchte und dabei fast die Seele für immer an den Mephistopheles, den großen Nichtsnutz, verliert.

Dennoch – denke ich – ist es hilfreich zu wissen, daß unsere Zeit begrenzt ist. All unserer Mühen kann sich darauf verlassen, daß es durch andere Hand Vollendung findet. Wir sind also entlastet von einem allzu großen Streben nach Perfektion. Und gerade darin liegt Schönheit und Kraft, daß eben nicht alles so perfekt ist, wie uns die Scheinwelt von Film und Fernsehen immer wieder glauben machen will. Wir müssen nicht zugrunde gehen an unseren

Fehlern, an unserer Unvollkommenheit. Wir können eh nichts Vollkommenes machen.

Da merke ich, daß es nichts Besseres gibt, als fröhlich zu sein und sich gütlich zu tun in seinem Leben. Das steht im Buch Prediger im dritten Kapitel und heißt, daß wir doch genüge mit unserem Leben haben sollen, denn wir haben allen Grund zufrieden zu sein. Viel zu oft verschwenden wir unsere Zeit mit Neid, Mißgunst und Unzufriedenheit. Dabei geht alles leichter von der Hand, wenn man mit Freude auf das schon Erreichte blickt. Und es hat sich in den zwei Jahren, in denen ich hier in Neuruppin lebe, so viel verschönert. Das muß bei aller Kritik auch einmal gesehen und gesagt werden. Natürlich muß immer ein Stück Unzufriedenheit bleiben, denn die bringt den Menschen voran, aber sie kann – wird sie

zu groß – auch lähmen und träge machen.

Der Mensch lebt nur kurze Zeit. Aber diese Zeit ist im Glauben so sinnvoll umschlossen. Da, wo wir herkommen, gehen wir auch wieder hin. Unsere Zeit steht in Gottes Händen. Unser Tun und Mühen wird nicht vergeblich sein, weil Gott unsere Werke vollenden wird nach seinem Plan. Und in dieser Hoffnung können wir Christen geduldig leben und ruhig sterben und voller Frohsinn unsere Aufgaben wählen, uns eben jenen auch stellen und sie erfüllen, wie es in unserer Macht steht. Das ist das Glück, das wir alle suchen: fröhlich sein und gütlich tun in unserem Leben.

Ich wünsche Ihnen allen ein fröhliches Wochenende und nutzen Sie die geschenkte Stunde. Viel Spaß!

Christian Motschmann
Neuruppin